



Die Steeldrum-Band „Happy Metal“ eröffnet die Kulturveranstaltung im Pulverhaus. Bauchredner Tim Becker stellt seine Wohngemeinschaft vor, zu der auch eine Punker-Ratte gehört (kleines Bild). Fotos: Kammer

Clausthal-Zellerfeld. „Brot trocknet nicht so schnell aus, wenn man es in einen Eimer Wasser legt.“ Wohl wahr, befand ein äußerst amüsiertes Publikum am Samstag im Clausthal-Zellerfelder Pulverhaus. Bauchredner Tim Becker entführte in seine recht skurrile Wohngemeinschaft, in der sich die unterschiedlichsten Charaktere tummelten – angefangen vom sprechenden Donut bis hin zum pinken Glitzerpony.

Die Stimmung war bestens, sichtlich genossen die Anwesenden das Wiedererwachen der Kultur in der Berg- und Universitätsstadt. Die durch Corona bedingte Abstinenz hatte dank des Kulturvereins Fokus endlich ein Ende. Und so freute sich Sympatec-Geschäftsführer Dr. Stephan Röthele gemeinsam mit den Organisatoren über die große Resonanz, die diese erste Veranstaltung fand. Und genauso soll es weitergehen: Stets zum Monatsende wird Kultur geboten, darunter Jazz und Klassik.

Musikalisch wurde auch diesmal gestartet. Die Steeldrum-Band „Happy Metal“ der Robert-Koch Schule unter Leitung von Stefan Klockgether brachte karibische Klänge zu Gehör, ein Feuerwerk der Musik. Der Saal jubelte.

Unterdessen war nun auch Beckers WG erwacht, „früh am Morgen um 14 Uhr“. Ein großes Frühstücksei langweilte sich, rollte mit den Augen und wurde philosophisch angesichts der von Menschen verübten Gräueltaten: „Erst übergießen sie dich mit heißem Wasser, dann schlagen sie dir den Kopf ab und zu guter Letzt streuen sie auch noch Salz in die Wunde“. Das Mitleid des Saals war dem sympathischen Gesellen mit seiner sonoren Stimme sicher.

Mittlerweile war nun jedoch auch der Chef der WG, Tim Becker, geduscht und stellte nacheinander seine Mitbewohner vor, beispielsweise Joe, den Hippie. Dieser gab Lebensweisheiten zum Besten, etwa „Lieber Gras rauchen als Heu schnupfen“. Das Publikum kicherte wissend. Becker war darüber durchaus verwundert, musste dann aber feststellen, dass das Publikum nicht nur aus Clausthal kam. Sogar aus Schleswig-Holstein hatte man sich auf den Weg gemacht: „Nun ja, die Kulturszene ist dank Corona ganz schön ausgedünnt, aber dann nach Clausthal...“

Der Saal lachte Tränen, wurde aber umgehend von einem ärgerlich-aggressiven weißen Hasen eingebremst. Dieser hatte als Osterhase versagt und war nun Assistent eines Magiers, mit dessen Fähigkeiten er haderte: „Wo hast du denn das Zaubern gelernt? Im Magie-Kochstudio?“ Doch Zauberer Tim gab nicht auf, „geheimnisvoll“ erschien ein jämmerlicher Blumenstrauß. Angesichts eines eingeforderten, dann aber spärlichen Beifalls wuchs beim Zauberer die Erkenntnis: „Ich kann Mitleid von Applaus unterscheiden!“ Der Saal amüsierte sich königlich und weiter ging es: Eine Punker-Ratte gab sich sozialkritisch. Mit dem Waschmeinchchen wurde das ideale Haustier präsentiert und es zeigte sich, dass die Oberharzer Klobürsten als Zahnbürste betrachten. Wieder etwas gelernt, befand das gut gelaunte Publikum und dankte dem Künstler mit einem langen Applaus.

